

Ingeborg Ohnheiser, Miloslava Sokolová unter Mitarbeit von Jolana Nižníková und Sebastian Mancuso: Grundlagen der slowakischen Grammatik mit Texten und Übungen. Ein Kompendium für Sprachkurse und zum Selbststudium / Základy slovenskej gramatiky s textami a cvičeniami. Kompendium určené jazykovým kurzom a na samostatné štúdium. Hrsg. von Ingeborg Ohnheiser und Miloslava Sokolová. Prešov 2006.

## Vorwort

Zwischen dem Institut für Slawistik der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und dem Lehrstuhl der slowakischen Sprache am Institut für Slowakistik, allgemeine Sprachwissenschaft und Medienstudien der Philosophischen Fakultät der Universität Prešov bestehen seit 1999 Kooperationsbeziehungen, die von der *Aktion Österreich – Slowakei* unterstützt werden. Dank dieser Unterstützung konnte Miloslava Sokolová 1999 an einer von Ingeborg Ohnheiser in Innsbruck veranstalteten Konferenz der Kommission für slawische Wortbildung beim Internationalen Slawistenkomitee teilnehmen<sup>1</sup>, und auf einer Konferenz in Bratislava im Jahr 2004 entstand die Idee, die Kooperation auf die Erarbeitung eines Lehrwerkes zum Slowakischen auszudehnen. Das Kompendium soll vor allem den rezeptiven Erwerb einer slawischen Zweit- oder Drittsprache durch Studierende der Slawistik in einer zeitlich bemessenen Form, wie sie durch die Einführung des Bakkalaureatsstudiums bedingt wird, fördern.

Die Anregung zu diesem Vorhaben bot ein Projekt (2001–2003), das in Kooperation zwischen den Universitäten Innsbruck und Brunn bearbeitet und von der *Aktion Österreich – Tschechische Republik* gefördert wurde: *Grundlagen der tschechischen Grammatik mit Texten und Übungen. Ein Lehrwerk für Sprachkurse und zum Selbststudium*<sup>2</sup>. Auf derselben Konzeption basieren ein in den Jahren 2005–2006 erarbeitetes Lehrbuch zum Polnischen<sup>3</sup> sowie das nun vorliegende Slowakisch-Kompendium.

Somit verfügen wir für die drei nah verwandten westslawischen Sprachen Tschechisch, Slowakisch und Polnisch über Lehrwerke mit einer übereinstimmenden Gliederung, die zum weiteren Selbststudium anregen und den zwischensprachlichen Vergleich fördern. Bestimmte Unterschiede in der Beschreibung resultieren aus der Spezifik der Sprachen und den jeweiligen Grammatiktraditionen. In engem Zusammenhang damit steht die Terminologie, die – im Unterschied zum Deutschen – auch in wissenschaftlichen slawistischen Werken traditionell von heimischen Lehnbildungen geprägt ist, welche sich

---

<sup>1</sup> Die Materialien dieser Konferenz, darunter der Beitrag von Miloslava Sokolová, wurden veröffentlicht in: Ingeborg Ohnheiser (Hg.): *Wortbildung: interaktiv im Sprachsystem – interdisziplinär als Forschungsgegenstand*. (= Slavica Aenipontana 10). Innsbruck 2000.

<sup>2</sup> Ingeborg Ohnheiser, Rudolf Šrámek, Ivana Kolařová, Karel Komárek, Jana Obrovská, Helena Kneselová: *Základy české gramatiky s texty a cvičeniami. Kompendium určené jazykovým kurzům a k samostatnému studiu – Grundlagen der tschechischen Grammatik mit Texten und Übungen. Ein Kompendium für Sprachkurse und zum Selbststudium*, Brunn und Innsbruck 2003. 303 S.

<sup>3</sup> Stanisław Gajda, Monika Krzempek, Danuta Lech, Marzena Makuchowska, Ingeborg Ohnheiser: *Podstawy gramatyki polskiej wraz z tekstami i ćwiczeniami. Kompendium dla kursów języka i nauki własnej – Grundlagen der polnischen Grammatik mit Texten und Übungen. Ein Kompendium für Sprachkurse und zum Selbststudium*. Innsbruck 2007.

auch zwischen den Sprachen zum Teil stark unterscheiden. Im vorliegenden Lehrbuch wird dagegen konsequent neben der slowakischen auch die internationale linguistische Terminologie verwendet, wodurch das Verständnis der Texte und der Vergleich mit den im Deutschen geläufigen internationalen Termini erleichtert wird. Einige Unterschiede sind schließlich auf die Erfahrungen aus der Arbeit mit dem tschechischen Lehrwerk zurückzuführen. So wurde z.B. in das polnische und slowakische Kompendium ein Kapitel zu den Partikeln aufgenommen, und das nun vorliegende Slowakischlehrwerk war in besonderem Maße um die stilistische Vielfalt der aufgenommenen Texte bemüht.

Im Zuge der europäischen Integration sind die genetisch verwandten slawischen Sprachen Polnisch, Tschechisch, Slowakisch und Slowenisch seit 2004 Amtssprachen der EU. Um dem Ideal die europäischen Mehrsprachigkeit – unter besonderer Berücksichtigung der Nachbarsprachen – näher zu kommen, erlangen intensive Formen der Sprachausbildung bei stärkerer Differenzierung der angestrebten Fähigkeiten und Fertigkeiten immer mehr an Bedeutung.

Das erfordert eine Umorientierung des modernen Spracherwerbs bzw. der Sprachvermittlung, die angesichts notwendiger Mehr(fremd)sprachigkeit von differenzierten Kompetenzen ausgehen muss. Dieses Anliegen verfolgt u. a. das Projekt *EuroCom – europäische Mehrsprachigkeit durch Interkomprehension in Sprachfamilien*.<sup>4</sup> Die verschiedenen Stufen und Ziele der Sprachbeherrschung berücksichtigt auch der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen*, der „Sprachkompetenz in ihre einzelnen Komponenten aufgliedert“ und „Teilqualifikationen“ einschließt, „die ausreichen, wenn nur eine eher begrenzte Kenntnis der Sprache gefordert wird (z. B. das Verstehen einer Sprache, nicht aber das Sprechen), oder wenn nur begrenzte Zeit zur Verfügung steht, um eine dritte oder vierte Sprache zu lernen“.<sup>5</sup>

Durch die notwendige intensive Vermittlung einer zweiten oder dritten Fremdsprache, in unserem Fall des Slowakischen, ergeben sich nicht selten Probleme bei der Arbeit mit traditionellen Lehrbüchern. Diese sind zumeist für eine längere Beschäftigung mit der Sprache bzw. für ein höheres Stundenvolumen konzipiert und präsentieren deshalb insbesondere den grammatischen Stoff nicht zusammenhängend, sondern sukzessive, auf Lektionen verteilt. Außerdem, und dies betrifft namentlich Studierende der Slawi-

---

<sup>4</sup> Vgl. z.B. Gerhard Kischel (coord.): *EuroCom. Mehrsprachiges Europa durch Interkomprehension in Sprachfamilien*. Tagungsband des Internationalen Fachkongresses im Europäischen Jahr der Sprachen 2001. Hagen, 9.–10. November 2001. FernUniversität Hagen 2002. – Das Innsbrucker Institut für Slawistik ist an der Bearbeitung des Projektes EuroComSlav beteiligt, dessen Leitung Lew Zybatow, Institut für Translationswissenschaft der Universität Innsbruck, obliegt.

<sup>5</sup> Vgl. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen*. Kap. 1, S. 1 <http://www.goethe.de/z/commeuro/101.htm>  
Eine ähnliche Differenzierung der Anforderungen wird z.B. auch an anderen slawistischen Instituten praktiziert, vgl. z.B. „Erstsprachschein“ (aktive Sprachkompetenz), „Zweitsprachschein“ (aktive Kompetenzen außer Übersetzung in die Fremdsprache) und „Drittprachschein“ (rezeptive Kompetenzen) an der Universität Regensburg.

stik, können die Lehrbücher in der Regel nicht davon ausgehen, dass die Lernenden bereits eine verwandte slawische Sprache kennen und deshalb – ungeachtet einzelsprachlicher Spezifika – das Verständnis des grammatischen Systems und der Lexik der „neuen“ Sprache erleichtert wird. Die Aneignung und Vertiefung bestimmter Kenntnisse kann also bei slawistischen Vorkenntnissen zumindest zum Teil in das Selbststudium verlagert werden. Deutlicher muss in Anbetracht der beschränkten Zeit auch eine neue Zielsetzung der Kurse in den Zweit- und Drittsprachen umrissen werden: Die Kurse sollen vor allem Grundlagen vermitteln; für die Aktivierung bzw. Verbesserung der praktischen Sprechfertigkeiten ist von den Studierenden in stärkerem Maße das breite Angebot von Sprachkursen im jeweiligen Land zu nutzen.

Die hier dargelegten Veränderungen im Studium sowie die angedeuteten fremdsprachendidaktischen Hintergründe waren es auch, die uns zur Erarbeitung der Kompendien zum Tschechischen, Polnischen und Slowakischen anregten. Diese Lehrwerke bringen auch neue Aspekte in die Didaktik dieser Sprachen als Fremdsprachen ein, sie bieten eine übersichtliche, kompakte Information über jede Sprache, insbesondere ihre grammatische Struktur.

Aus methodischer Sicht ist es unser Ziel, ungeachtet einer notwendigen Selektivität eine ganzheitliche Vorstellung vom grammatischen Bau des Slowakischen zu vermitteln. Das Kompendium konzentriert sich gleichsam auf die Grundpfeiler des grammatischen Systems des Slowakischen und berücksichtigt deshalb weniger variative Erscheinungen. Der Schwerpunkt der systematischen Beschreibung liegt auf der Paradigmatik, während syntagmatische Aspekte vor allem durch die Texte und Übungen vermittelt werden.

Auf eine kurze Information über die Slowakei und eine Einführung in die Geschichte der slowakischen Sprache, ihre gegenwärtige Situation sowie ihre Beziehungen zum Tschechischen folgen Grundlagen der Schreibung und Aussprache (einschließlich der für Formen- und Wortbildung wichtigen Konsonanten- und Vokalalternationen) sowie Kapitel zu den Hauptwortarten, denen jeweils eine übereinstimmende Gliederung zugrunde liegt:

Unter **A** werden geringfügig oder nicht adaptierte slowakische Texte unterschiedlicher Textsorten und Stile geboten (Auswahl der Texte: Miloslava Sokolová, Sebastian Mancuso). Da die Texte gleichzeitig Erschließungsübungen sind und der Arbeit mit Wörterbüchern dienen sollen, werden keine Vokabellisten mit deutschen Äquivalenten angefügt.

Teil **B** enthält grammatische Erläuterungen (mit deutscher Übersetzung), Paradigmen der flektierenden Wortarten und zahlreiche Beispiele (Miloslava Sokolová, Ingeborg Ohnheiser). Dabei knüpft die Darstellung bewusst an die Tradition slowakischer Grammatiken für Lehrzwecke an.

Unter **C** erscheinen Übungen (Sebastian Mancuso, Jolana Nižníková), die sich – wo möglich – lexikalisch und grammatisch auf die Texte unter **A** beziehen, wodurch gleichzeitig eine mehrfache Beschäftigung mit den jeweiligen Texten erzielt wird. Der

**Schlüssel** zu den Übungen unterstützt die Nutzung des Kompendiums für das Selbststudium.

Das Kompendium enthält außerdem ein Kapitel zu ausgewählten syntaktischen Besonderheiten des Slowakischen sowie ein Kapitel zur Wortbildung, die sich für die Erschließung unbekannter Lexik als besonders wichtig erweist.

Das Kompendium ist somit eine Kombination von praktischer Grammatik, Übungen und Texten, wodurch es sich von herkömmlichen Lehrwerken des Slowakischen (vgl. Kap. 18) unterscheidet. Auf Grund der Kompaktheit der grammatischen Information und der großen Zahl von Übungen kann es jedoch eine wichtige Ergänzung zu anderen Lehrbüchern bilden, ermöglicht es doch gleichzeitig eine den individuellen Kenntnissen der Kursteilnehmer/innen entsprechende modifizierte Auswahl aus dem Übungsangebot und den Texten sowie die selbständige Beschäftigung mit bestimmten Themen, für die im Rahmen des Unterrichts nicht genügend Zeit bleibt. Diese Vorzüge liegen auch für Kurse auf der Hand, die sowohl von Studierenden der Slawistik als auch von Angehörigen anderer Fachrichtungen besucht werden.

In der Slowakei wird das Kompendium der Arbeit mit Studierenden aus dem deutschen Sprachraum bzw. anderen ausländischen Studierenden mit guten Deutschkenntnissen zugute kommen.

Der *Aktion Österreich – Slowakei* sei noch einmal für die Förderung des Projekts in den Jahren 2005–2006 gedankt.

Der Dank der Herausgeberinnen gilt auch den Gutachterinnen, Frau PhDr. Martina Kášová, PhD. von der Philosophischen Fakultät der Universität Prešov, und Frau Doz. Dr. phil. habil. Mária Papsonová vom Institut für philologische und Sozialwissenschaften der Pavol-Jozef-Šafárik-Universität Košice. Frau Papsonová möchten wir darüber hinaus für die sorgfältige und kritische Durchsicht des Manuskripts vor seiner Fertigstellung aufrichtig danken.

Dr. Helmut Weinberger (Innsbruck) sind wir für die technische Vorbereitung des Manuskripts für den Druck zu Dank verpflichtet.

Ebenso danken wir den Mitgliedern des Herausgeberbeirates der Philosophischen Fakultät der Universität Prešov für die Aufnahme der Publikation in ihr Editionsprogramm.

Innsbruck und Prešov, im November 2006

Ingeborg Ohnheiser und Miloslava Sokolová